

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 10 Pf., einheitl. Druckerlohn. Durch die Post bezogen vierzehntägl. 1.80 Pf.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telephon 2008.

Abonneren sollen die 6 mal geprägte, Nummernseite oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen sollte man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 259

Gießen, Samstag, den 7. November 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Ein englischer Sozialdemokrat legt die italienische Neutralität.

Der Genosse Hymelman, der als langjähriger Vorsitzender der italienischen Sozialistischen Partei auch im Auslande sehr bekannt ist, hat an das italienische Blatt *Secolo* den folgenden Brief geschrieben, der zur Zeit die Aunde durch die Presse der ganzen Welt macht:

"Wie es mir alten Engländer, der recht italienierfreundlich ist, wie auch deshalb, daß ich, trotz aller Arztlüste seiner Freuden, immer eine tiefe Bewunderung und eine lebhafte Sympathie für Italien führt seit 1890 nicht habe, gestattet sein, meine Gedanken über die jetzige Krise kurz zum Ausdruck zu bringen. Ich will in diesem Augenblick nicht den Krieg diskutieren, zuvielen Jahren habe ich die Niederlage nicht, daß das verächtliche Deutschland ganz Europa zu bebücken sucht. Denne die ganze Welt, das dies Tatsache ist. Aber die ganze Welt ist auch und fühlt auch, daß moralisch Deutschland schon geslagen ist, weil es die Neutralität Belgien verletzt und dieses eine mutige und mit einer unbefriedigbaren Brutalität und rauamkeit verunstaltet hat.

Italien hat sehr recht gehabt, sich zu wehren, sich in diesen unverdienten Angriffskriegen hinzuführen zu lassen. Es hat recht, es dazu gebraucht, um widerstehen zu können. Das ist es, was meine Landsleute noch genugend verstehen.

In der Tat, wenn die Dinge schlicht so Frankreich und England und Russland ausgelaufen wären, so würde Italien für seine eigentliche Taten bestraft müssen. Ungeachtet das Italien in der erstaunlichen direkten geleisteten Dienste, und ganz besonders die des libischen Kampfes, können Italien mit Recht zögern, kriegt mit dem Dreieck zu brechen.

Allerdings ist in der Augenblick für Italien gekommen, sich jetzt den Wächtern anzufügen, die sich als eine Liga gegen Frankreich und Russland zusammengeschlossen haben.

1. Um hoch und fest die Menschenrechte zu erhalten und die Freiheit und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten zu erhalten.

2. bei der Beendigung des Krieges die Beteiligung der unterdrückten Nationalitäten Europas durchzusetzen.

3. zur Befreiung des Endes dieses schrecklichen Zusammenhangs beizutragen.

4. um Italien das Recht zu sichern, solche Abreisen von Bedeutung zu fordern, die es mit vollem Rechte möchte. Das sowohl aus historischen wie auch aus Gründen der Rasse.

Wenn Italien noch höher würde, eine derartige Entscheidung zu fällen, so scheint mir, daß es sowohl moralisch und politisch einen Fehler begreifen würde. Diejenigen, welche nicht mögen, ein solches Recht auf sich zu nehmen, werden nie erwarten können, ebenfalls dasselbe zu werden, wenn der Kampf dauerst ist.

Dann habe neu Eavour als den größten Staatsmann des 20. Jahrhunderts bewertet. Aber er hat nie seine große Politik für die Unabhängigkeit Italiens gemacht, indem er seinen Platz am Meer langer Weise verließ, als das Spiel ihm gefallen deutlich, sondern im Gegenteil, er sandte die pionierhaften Truppen nach Afrika, in einem kritischen Augenblick. Indem er dies tat, er sich tatsächlich einen Platz für Italien im Kongreß von 1856 gesichert.

Heute ist der Augenblick für Italien gekommen, bevor der von gefährlichsten Seiten der Alliierten definitiv sein wird, eine ähnliche Entscheidung zu treffen, da es über eine viel stärkere Armee erscheint.

Dazu schreibt das Schweizer Nationalratsmitglied Sigg, der seinen Brief der Partei Humanitas übermittelt, daß derzeit zweifels unter den italienischen Genossen sehr verwirrend geirrt habe, wie er aus engem Verkehr mit den italienischen Geistlichen wäre.

Englands Angriffe auf den neutralen Handel.

Hölige Proteste der Geschäftsmänner!

Kristiania, 5. Nov. (Cir. östl.) Der englische Erfolg in der Nordseepeberei wird in der norwegischen Presse eingehend besprochen. Die Regierung ist nachstehendes eröffnet: Das Bladet und Intelligenzblätter, und ebenso Porgens- und Sjöfarts-Tidende wagen noch nicht richtig zu nehmen.

Auf eine Anfrage von Tidens Tegn, das Englands

neue Maßregel als im ausgezogenen Gegenjahr zu

in Regel des Völkerredits stehend bezeichnet, hat der

norwegische Minister des Auswärtigen geschwört, das eng-

lische Recht erkenne ihm noch nicht ganz klar. Es steht aber

da, schon seit, daß sie für Norwegens Interessen eine

hölige Schädigung bedeute. Da England nicht

mal erlaube, daß Schiffe von den neuen Routen auch nur

a vor Seemeilen abweichen, müsse die Segelschiff-

linien nach Amerika wohl eingesetzt werden. Eng-

land wolle jedenfalls allen Verkehr zwangsweise durch den

anol leiten. — In Tidens Tegn äußert sich außerdem ein

redner von der Thorleif-Serie. Diese bezeichnete

eine neue englische Verfügung für Norwegens Schiffsah-

rede verhängnisvoll. Er ist der Ansicht, daß auch die

Flüchtung durch den irischen Kanal bald abgebrochen

müssen. Englands Ostküste sei zu gefährlich, und da

die Seefahrtsarme dort jetzt gesichtigt seien, vermöchten die Schiffs-

x bei Lage zu fahren und mühten nichts stillzulegen. Die

Spanische Linie dieser Reederei wird eingestellt; ebenso

hört die Linie Norwegen-Hamburg einer anderen Reederei auf, wofür Norwegen-Lübeck intensiver betrieben werden soll.

Affärenposten sagt, Englands Anstreben sei von unfreund-

lichem Charakter Norwegen gegenüber. Niemand in Nor-

wegen könne Englands Beziehungen verstehen. Wenn einige

Reeder von der Sperrung der Nordsee nicht so große Nach-

teile befürchten, so gebe zu diesem Optimismus die eng-

lische Note keinen Anlaß. Der Schiffsverkehr mit Amerika

werde im höchsten Grade beeinträchtigt. Englands Plan,

die Schiffe über Lindesnes durch die Nordsee nach der eng-

lischen Ostküste und so weiter zu führen, sei nicht ausführbar,

da die bezeichnete Strecke in dieser Jahreszeit so gefährlich sei; die Zeitung der norwegischen Amerika-Linie habe denn

auch schon der Redaktion erklärt, daß sie ihre Schiffe diese

Route nicht sofern lassen könne. Ob Norwegens letzte Hoffnung:

freie Durchfahrt zwischen den Orkney-Inseln, Schot-

land und den Hebriden, von England erfüllt werde, sei noch

unbekannt. Der norwegische Minister des Außenwesens habe

England um eine Antwort erucht, doch stehe diese noch auf

Wie dem auch sei — so schließt Affärenposten — Englands Be-

ispiel steht im Widerspruch mit dem geltenden an-

erkannten Völkerrecht, das die Handelsfahrt neu-

tealer Staaten schützt.

Das Dagbladet erwartet, daß nunmehr alle neu-

troten Staaten sich zusammen schließen, um sich gegen Übergriffe kriegerischer Großmächte zu wehren.

Das Dordeladet untersucht diese Auflösung.

Das Morgenbladet zitiert schwedisches Breitstimmen,

so die Ausführung von Göteborgs Posten, das fragt, ob

welche Weise jetzt noch eine Möglichkeit, lokalen Handel über

die Nordsee zu treiben, erhalten bleiben werde. Das Vorgehen

Englands bedeute den Tod für die skandinavische

Schiffahrt; oder könne England seinen Beschluss durch-

führen, ohne einen vernichtenden Schlag gegen die

zentralen Länder zu führen, deren Recht es ist, ihren Handel

und Verkehr loyal zu betreiben?

Kopenhagen, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Der Tidende

meldet aus Kristiania: Der Verein norwegischer Schiffsreeder

protestiert in einer Eingabe an das norwegische Minis-

terium des Außenwesens dagegen, daß englische Kriegsschiffe

neutrale HandelsSchiffe mit Ladungen für Skandinavien

völkerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse

einen Schadensersatz für die dadurch entstandenen Ver-

luste beanspruchen.

den. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen unver-

dächtigen Staatsangehörigen sämtlich absetzen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Verein-

bbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 Jahren und über 50 Jahren, sowie ohne

Rückicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Ärzte ungehindert

abreisen durften. Die männlichen Personen zwischen 17 und

50 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückholten

wollte, und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55

Jahren amtierten. Anwärter wurden die in England zurück-

gebliebenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl festge-

nommen und als kriegsfähig eingestuft. Nach zweier-

zigjährigen Radikalismus in diese Wahlnahme in den letzten Tagen

an fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden,

während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer

festgenommen worden sind. Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung An-

laß gegeben, der britischen Regierung zu erläutern, daß auch

die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen

würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus dem englischen Gefangenstand entlassen werden

durften. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbedingt

zu beachten gelassen, jedoch nunmehr die Zeitnahme der

englischen Männer zwischen 17 und 50 Jahren angeordnet

worden ist. Die Anordnung erfüllt sich vollauf nur auf

die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde

aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und

Schutzzonen ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden

Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten. Die

von den militärischen Stellen unter dem 6. November er-

lassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen 17. und 55. Lebensjahr, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden, und denen als Ärzten oder Geistlichen nicht das Ausreiserecht zuschlägt, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung

derstellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Überführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Ver-

hältnisse auf Anordnung nur nach dem Erreichen des Ober-

kommandos in den Warten.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung

sonnen von denstellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Warten nur dann gestattet werden, wenn schwere Straftat, die den Transport unmöglich

macht, von amtsärztlicher Seite becheinigt wird. Sobald das

Beenden des Transportes gestattet ist, ist die Überführung noch-

zuholen.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die

dann noch frei leben dürfen, sind zu täglich einem maliger

Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen

den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenze sie

polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In einzelnen Fällen kann das für den Aufenthaltsort zuständige

stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Warten) oder Marinesationskommando Ausnahmen ge-

statten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Maßregeln sollen zu-

nächst nur Anwendung finden auf Angehörige des "Ber-

einigten Königreichs von Großbritannien und Irland".

5. Sofern für den Transport Fahrplanmäßige Tage nicht

ausreichen, sind denstellvertretenden Generalkommandos Sonderzüge mit den Linienkommandanturen zu vereinbaren.

Der Hass gegen England.

Dauernd, tiefer, unauslöschlicher Hass gegen alles Eng-

lische soll noch Werner Sombart und anderen Klassen-

professoren das "innerste und höchste Wesen" des deutschen

Volkes ausmachen. Da trifft es sich gut, daß kurz nach der

Vorstellung des sombrikischen Artikels der Vorläufer

des Briefes besprochen wird, den Wilhelm II. im Jahre 1908 an den englischen Flottenadmiral Tweedmouth geschrieben

hatte. Der Briefsteller verzichtet darin mit voller Au-

frichtigkeit, daß der Ausbau der deutschen Flotte in keiner Weise eine Bedrohung Englands darstelle und fügt hinzu:

"Ich hoffe, daß Eure Lordship diese Zeilen mit besonderer

Überlebensleistung lesen werden. Sie sind von jemand geschrieben, der

ein glänzender Bewohner ihrer prächtigen Heimat ist, der ihr

allen Erfolg wünscht und der hofft, daß ihre Flagge immer auf

der Seite der deutschen Flotte wehen möge, und von jemand, der das Kap ist, die britische Uniform eines Flottenadmirals zu tragen, welche ihm von der vorherigen großen Königin gesegneten Andenken verleihet würde."

Für einen couragierten Konsentheoretiker wäre es eine donfenswerte Aufgabe, einmal zu untersuchen, warum sich der deutsche Kaiser "vom tiefsten und höchsten Wesen" des deutschen Volkes so weit entfernt hält. Es ist aber nicht die Art dieser Professoren, den Unruhen bis zu einem Punkt zu treiben, an dem er ihnen gefährlich wird.

Wir wiederholen, die heute herrschende Stimmung gegen England entspringt dem begreiflichen Zorn über das gegenwärtige Verhalten der englischen Regierung, nicht aber blindem Hasses, der dem "innersten und höchsten Wesen" gerade des deutschen Volkes vollkommen fremd ist.

Furchtbare Erwachen Englands.

W. B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich) Die Wiener Allgemeine Zeitung legt, anhängend an das vorstige Communique mit dem das englische Kriegsamt die erregte öffentliche Meinung über die Invasionstrümpfe zu beschwichtigen suchte: Nichts kann die große Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an Englands Küste donnerten. Es ist ein furchtbare Erwachen, welches die britische Welt erlebt. Statt das die britischen Kreuzer die deutschen Hölzen bombardieren, fallen deutliche Geschosse auf englischen Boden und deutliche Unterseeboote sind im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands. Für England ist jetzt das Furchtbare Ereignis geworden: Es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

Ein englischer Bericht unterstellt, daß irgendwo ein geheimer drahtloser Apparat sei, der die deutsche Flotte warnt und informiere.

Reichstag-Dispositionen.

Der Reichstag wird nicht bereits am 24. November, bis zu welchem Zeitpunkt er verlängert ist, sondern vermutlich erst am 2. Dezember zusammengetreten. Inzwischen wird die Regierung mit den Vertretern der Fraktionen in Verbindung treten, um eine Vereinbarung über das zu erledigende Arbeitsprogramm zu erzielen. Man rechnet damit, daß der Reichstag nur drei Tage zusammenbleibt und dann wieder auf längere Zeit verlängert wird. Durch den im Sommer erfolgten Schluß des Sessions wird das reichlich vorhandene Arbeitsmaterial unter den Tisch. Alle Vorlagen, auf denen Verabschiedung Wert gelegt wird, müssen nunmehr neu eingearbeitet werden, ebenso werden sich die Fraktionen darüber schlüssig machen müssen, welche Initiativ-Anträge sie wieder einzubringen gedenken. Die einzelnen Reichsämter werden dem Reichstag vorläufig unsongezierte Vorlagen nicht zugehen lassen. Nur das dringend Notwendige soll zunächst erledigt werden.

Besprechung von Reichstags-Abgeordneten.

Berlin, 5. Nov. Zum Zwecke einer Besprechung über die kurze Tagung, an der der Reichstag in den ersten Dezembertagen zusammengetreten ist, sind heute Vertreter aller Fraktionen des Reichstages vom stellvertretenden Reichskanzler, dem Staatssekretär Delbrück, eingeladen worden und zum Teil von auswärts hier eingetroffen.

Gegen den Kartoffelwucher.

Warum nicht ganze Arbeit? Diese Frage wirkt in der Tägl. Rundschau Dr. Diermann in einem Artikel auf, in dem er faßt: Wenn troß dem teilchen Segen des Himmels auf unseren Feldern die Preisentwicklung wichtiger Nahrungsmittel ungünstig Bohnen eingedrungen sind, in welchen Kreisen Beforchtwerde hat, so müsse man dafür die durch Spekulationen verschärfte Verschöpfung unserer Markt- und Verkehrsverhältnisse verantwortlich machen. Er lasse es dahingestellt sein, wer an der Börse die größte Zurückhaltung beim Angebot von Getreide übt; bedauerlich bleibt aber, daß die Verordnungen des Bundesrats über die Befreiung der Höchstpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel erhöhten Kosten nach ihrer Anwendung erscheinen. Der massiven Spekulation in Hafer und namentlich Gerste hätte vorgebeugt werden können. Es sei auch nicht recht verständlich, wenn die Regierung eine Befreiung der Hoheitspreise für unmittelbar erklärt hat. Die Zukunft müsse es lehren, ob wir uns mit den vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreisen für Getreide und Kleie längere Zeit werden abfinden lassen können. In begründet sei, daß den Landeszentralbehörden überlassen ist, die Höchstpreise zu ermächtigen. Allerdings der Autorenpreise liege die Befürchtung nahe, daß die hohen Buttermittelpreise baldigst zu einer Einschränkung der Vieh-

zucht und danach zu einer Fleischknappheit führen werden. Nach dieser Richtung müßte man es als eine Unterlassungsfürde bezeichnen, daß der Bundesrat darauf verzichtet hat. Höchstpreise für Kartoffeln festzulegen, obwohl der Bundesrat ausdrücklich anerkannt hat, daß die Kartoffel neben dem Getreide das Hauptnahrungsmitte bilden und nicht zu hohe Preise haben dürfe. Dr. Diermann schlägt weiteren Unterhaltungsmittel weiter Wollschichten vor, um eine durch ungünstige Spekulationen bewirkte Versteuerung wichtiger Lebensmittel nicht. Wir sind es unsern Brüdern schuldig, daß wir die Nahrungsversorgung mit allen Mitteln versuchen und das wir ihren Angehörigen dahem den Lebensunterhalt möglichst erringen möchten. Von solchen Gedanken ließ sich auch der Bundesrat leiten, als er seine Verordnung erließ, die das Gemeinschaftsbedenken soll. Nur sollte baldigst Verlängeres nachgeholt und ganze Arbeit verrichtet werden.

Strenge Verfügungen im Elsaß.

Eine Verordnung desstellvertretenden Kommandierenden Generals in Straßburg für den Bereichsbereich des 15. Armeekorps lautet:

"Jede deutschfeindliche Kundgebung, sowie jede Verbreitung unehrer Nachrichten über den Krieg ist verboten. Wer sich einer deutschfeindlichen Kundgebung, sei es öffentlich oder nichtöffentlicht, schuldig macht, ferner wer böswilliger- oder faßlängigerweise unwahre Nachrichten über den Krieg verbreitet, oder zur Zuwidderhandlung gegen das erlöste Verbrot auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern noch den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen bestimmt sind."

Die Verordnung tritt sofort in Kraft."

Die ostpreußischen Flüchtlinge.

Der Königberger Polizeipräsident läßt im Einverständnis mit dem Landeshauptmann, als Flüchtlingskommissar durch die hiesigen Behörden folgende Anordnung verbreiten:

Alle Flüchtlinge, die bis zum 7. November einschließlich die Stadt nicht verlassen haben, werden, sofern sie nicht die ausdrückliche Aufenthaltsberechtigung des Gouverneurs besitzen, unbedingt abgeschoben und zwar nach ihrem Heimatkreise oder nach anderen, wo Landeshauptmann zu bestimmenden Orten. Weitere Maßnahmen werden nicht geübt.

Amerika hilft den Notleidenden.

Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge meldet das Amerikanische Bureau aus New York: John Rockefeller jun., der Präsident der Rockfeller-Stiftung, hat erklärt, daß die Stiftung die nötigen Millionen zur Verfügung stellen werde für die Unterstützung der Kriegskombattanten in den vom Krieg heimgesuchten Ländern. Die Stiftung wird in einigen Tagen eine Kommission nach Europa schicken, die die betroffenen Länder besuchen und über ihren Zustand Bericht erstatten soll; die Leitung übernimmt Herr Wallace Rose, der Generaldirektor der internationalen Gesundheitskommission, für die sofortige Unterstützung der Belgier hat die Stiftung das Dampfschiff "Massapequa" gehobt, um 4000 Tonnen Lebensmittel nach Europa zu überführen; das Schiff fährt nach Rotterdam, die Vorräte sind an den amerikanischen Konzilien konsigniert. Es war das größte neutrale Schiff, das im Hafen von New York zur Verfügung stand. Die diplomatischen Maßregeln für die Lieferung an die Notleidenden sind durch Herrn Page, den amerikanischen Botschafter in London, getroffen worden, der auf die ihm gestellten Fragen an die Stiftung ein Telegramm sandte, worin er die dringende Not der Belgier beschrieb und erklärte, es werde eine Million Dollars monatlich während sieben oder acht Monaten nötig sein. Die Ladung der "Massapequa" wird aus 28.000 Barrels Mehl, 1400 Kästen von je 100 Pfund Reis, 3000 Säcken von je 200 Pfund Bohnen und 2000 Säcken von je 100 Pfund Speck bestehen. Der britische Konul in New York hat erklärt, daß der Überführung dieser für Kriegskombattanten bestimmten Lebensmittel keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen.

Vorwärts im Nordwesten.

Das französische Zeugnis.

Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer geräumt, erwähnen die Franzosen die starken feindlichen Stellungen an diesem Ufer zwischen Dixmuiden und Nienport. Namentlich geben sie aber zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vorgedrungen sind, denn sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Baillif viel Gelände verloren haben.

Was will sie jetzt noch? Weshalb fliegt sie mich an? Sie ist fortgelaufen aus diesem Hause, sie gehört nicht mehr zu uns. Ich habe eine Braut, werde bald eine Frau haben. Glaubt ihr Dirne, daß ich noch an sie denke? Was kann ein Lappenmädchen mir sein? Was, zum Henker könnte ich mit ihr wollen?

Der gute Priester hörte erstaunt zu, wie der junge Verfeindete diese kurzen Sätze rauh und beleidigt hervorstieß.

Er hatte etwas ganz anderes erwartet, hatte sich darauf gefaßt gemacht, alle Überraschungskunst anwenden zu müssen,

um seinen Schülung zur Vernunft zu bringen, und fand nun lächelnd, daß dieser jener Verdacht von sich abwies.

"Alles ist wahr, wußt du sprichst, lieber Björnarne," sagte er erfreut, "und alles ist gut, wenn du dein Unrecht eingesiehst."

"Es ist vorbei damit," murmelte Björnarne.

"Ah, sie vergibt dir gern", erwiderte Klaus, "und wenn dein Herz sich zu dem guten, freundlichen Kind wandte, so ist nichts verziehlicher. Ihr seid bejammig aufgewachsen,

du hast sie unter deinen Augen schön und fein aufzulüften sehen,

und wäre Gula eines reichen, edlen Mannes Tochter, er

säume stolz darauf sein. Leicht und zierlich ist ihre Gestalt,

und ihre Augen sind so klar und rein wie ihre Seele." Der alte Priester lächelte, indem er dies sagte. "Ich liebe sie ja auch," sagte er, "wie könnte ich also deine Liebe verdammen, und wie ich von ihr red' und sie mir erzähle, begreife ich, daß Mortuno zum Dämon wird und abend ihr seine Lieder singt, die ganz poetisch klingen."

Björnarne botte sich zugewandt, in seinen Augen und

seinen feurigen, tiefen Bliden malte sich ein hoher Grad von

Leidenschaft, den Klaus nicht demerte oder nicht verstand;

aber Mortunos Name genannt wurde, wandte sich Helga-

säds Sohn ab, denn alles Blut stieg in seinen Kopf, und

wütend ballte er die Faust zusammen.

Bombardement von Sebastopol.

Berichtigung eines russischen Panzerkreuzers.

Kopenhagen, 6. Nov. Nach Pariser Meldungen erschien ein türkisches Kriegsschiff früh vor Sebastopol und begann die Bombardierung der Stadt. Nach den letzten Nachrichten dauert die Beschießung an. Nach einem Telegramm "Sofia soll den russischen Panzerkreuzer "Sina" im Schwarzen Meer vor den türkischen Kriegsschiffen in Grund gesunken sein.

England und Ägypten.

London, 6. Nov. Nach Pariser Meldungen erschien die Lage der Engländer in Ägypten sehr schwierig, da die ihr zur Besiegung stehenden englischen Truppen nicht anreichen waren, noch immer nicht bewegen werden könnten, sich ein Schiff aus seitens agyptischer Geiste und sonstige Troublemänner des Scheichs Ali Islam in Ägypten und die mohammedanische Bevölkerung auf. Man glaubt, daß in Augenblick, wo türkische Truppen agyptischen Boden betreten, allgemeine Erhebung der Mohomedaner im Nilland erfolgen wird.

Der kommende Kampf um den Suezkanal.

Rom, 6. Nov. Auf der Durchfahrt durch den Suezkanal stand der Dampfer "Noma" auf der ägyptischen Seite zwischen zwei türkischen Truppen an der Arbeit, Kanonen: Stacheldrahtbarrikaden zu legen. Auf 400 Meter Abstand sah sich starke Forts mit schwerer Artillerie. In V Said sprach der Offizier der "Noma" mit einem italienischen Ingenieur, der ihnen mitteilte, daß die Türken am andern Ufer 80.000 Mann zusammengezogen hätten.

Die Kühheit der Deutschen.

Christiansburg, 6. Nov. Der Korrespondent der "Athenaeum" telegraphiert aus London: Die gesamte Londoner Presse räumt ein, daß die Deutschen eine staunenreiche Kühnheit an den Tagen gezeigt haben, indem sie ihre Kriegsschiffe ganz an Englands Ostküste sandten. Was die Absicht Deutschen eigentlich war, weiß man in England nicht. Ein noch größeres Mysterium ist die Tatfrage, wie es deutschen Schiffen eigentlich gelingen konnte, ohne Schaden durch das Minenfeld zu kommen. Man glaubt Grund der Annahme zu haben, daß die Deutschen mit Hilfe ihres umfassenden Spionagesystems in den Tagen der letzten Woche das Minenfeld gesommen sind. Diese Karten wurden erst in den letzten Tagen von der Admiralty herausgegeben. Man weiß ebenfalls nicht, wie es den deutschen Schiffen der Flucht vor der Verfolgung durch die englischen Schergen ermöglicht hat. Mehrere Granaten der deutschen Kriegsschiffe sind direkt in den Hafen von Plymouth gefallen. Ein großer Schaden wurde nicht angerichtet.

Der erste Flug über den Kanal.

Der Böhmische Zeitung zufolge haben zwei deutsche Lentas als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zw. Calais und Dover überflogen und auf ein Rüstwerk in unmittelbar Nähe von Dover zwei Bomben herabgeworfen.

Beschlagnahme italienische Dampfer.

W. B. Mailand, 5. Nov. (Nichtamtlich) Dem Cor. della Sera nach haben die Franzosen den italienischen Dampfer "Silvia", der 5600 Tonnen Gewicht für die schwedische Firma Sverdrup an Bord hatte, beschlagnahmt und in Toulon gebracht.

W. B. Zürich, 5. Nov. (Nichtamtlich) Nach Meldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Mailand ist der Dampfer "Duc de Genova", der von englischen Kriegsschiffen zwischen Gibraltar gebreacht worden war, mit 1882 Passagieren aus Neapel eingetroffen. 300 Tonnen italienischen Kupfers waren, obwohl für Italien bestimmt, den Engländern als Kriegsontbehande zurückgegeben worden.

Zur Erhaltung der Kathedrale von Soissons.

Genf, 5. Nov. Die Pariser Sonderkommission zur Erforschung der Baudenkmäler blieb noch heute infolge der Bedrohung Kathedrale von Soissons auf das französische Hauptquartier wirken, um die dortigen schweren Batterien zurückzuholen.

Protezierende Engländer.

Wie gemeldet wird, haben die Engländer in Leipzig Deputate nach England an das Home Office gerichtet, offiziell mitgeteilt, daß sie jetzt fast alle wieder freigekommen sind.

"Sieben sie wie ein Bruder," fuhr der Greis fort, in er des jungen Mannes Hand ergriff, "sie verdient es, daß Schwestern zu sein. Schüre sie, wenn ihr Unheil droht, höre ihre Bitte an. Ich bitte meinen lieben, teuren Freunde sagte sie mir, der armen Gula nicht zu zürnen. Um Gud bete ich zu Gott, und wenn er gleichlich ist in Treue Liebe mit der Frau, die ihm gegeben wurde, dann wie mir die Hand reichen, wenn ich an seine Türe klopfe, wird mir aufnehmen, wenn ich verfolgt bin."

"Das will ich!" rief Björnarne und seine Augen strahlten. "Ja, so wahr ich ein Mann bin, das will ich. Aber, ist sie glücklich, mein Vater? Liebt sie den dänischen Jünger noch?"

"Marstrand," vorlebte der Priester ausweichend, "eben so wenig wie du selbst diese Liebe erwiderst."

"Er hat sie in seine Arme geschlossen, hat ihr Liebesurtrag, hat ihre Lippen geküßt, und jetzt verrät er sie — er schüttelt mit feindlicher Festigkeit den Kopf."

"Du, mein Sohn," fiel der Missionar ein, "würdest in anderer Linie können wie dieser edle, verständige Mann, die Freundschaft du werter halten mußt wie viele andere."

"Er liebt sie nicht, aber sie hängt noch an ihm, und daß will er, daß sie den elenden Burschen Mortuno heiraten! murmelte Björnarne in sich hinein. "Er verläßt sie, ich sie nicht verlassen." "Wo?" fragte er laut, "holt denn Allesarme Ding verborgen? Ich kann mir denken, daß es überall genug ergiebt."

"Sie ist traurig in ihrem Herzen," sagte Klaus, "über geht es ihr nicht, und das Tal, in welchem sie lebt, hört zu den Schönsten, die es dort oben gibt."

"Dort oben!" rief Björnarne mit einem raschen Blick zu den hohen Bergen. "Sie will nicht, daß ich es wissen soll. Fortsetzung folgt."

worden sind und in keiner Weise von den Behörden belästigt werden. — In Hamburg hat die englische Kolonie eine Protesterklärung an die Regierung ihrer Heimat und an die Presse gerichtet, die sich gegen die unwillige Behandlung der in England internierten Deutschen wendet.

Der Kampf um Tsingtau.

W. B. Tokio, 6. Nov. Amtlich wird gemeldet: Die Beschiebung Tsingtaus wird fortgesetzt. Die Deutschen machen in der Nacht vom 3. November einen Anfall.

Ein deutscher Sieg.

W. B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich) Nach Meldung des englischen Pressebüros aus 1. November wurden durch unsere Kreuzergeschütze in der Nähe der chinesischen Küste der englische Panzerkreuzer "Mont Royal" vernichtet, der Panzerkreuzer "Gat Ho" beschädigt. Der kleine Kreuzer "Glasgow" ist beschädigt entflohen. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer "Scharnhorst" und "Gneisenau" und S. M. kleine Kreuzer "Nürnberg", "Leipzig" und "Dresden". Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:

v. Bocke.

Parteinachrichten.

Der Krieg und die Parteiorganisation.

Am Sozialdemokratischen Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück ist die Zahl der Mitglieder seit 1. April um 181 männliche und 27 weibliche zugezogen; sie betrug am 30. September 7996 männliche und 1871 weibliche, in Summa 9277. Zum Militär eingezogen waren bis 10. September 2223 Mitglieder. Beheimatet sind davon rund 80 Prozent. Seit dem 1. Oktober ist eine weitere Anzahl von Mitgliedern eindringen worden. Am Ende gefallen sind bis jetzt 40 Mitglieder.

Bon einem Unfall betroffen

wurde Montas nachts in Würzburg Reichstagsabgeordneter Genosse Martin Seehaus aus Nürnberg. Seehaus hatte dort am Abend in einer Parteiveranstaltung über die bevorstehenden Gemeindewahlen gesprochen. Das Nachts in seinem Hotel überfiel ihn ein altes Leid, das seine Überlebenskraft im Krankenhaus notwendig machte, wo er im Laufe des Dienstags operiert wurde. Die Operation ist gut verlaufen; wenn keine Rückfälle eintreten, dürfte unser Genosse das Krankenlager bald wieder verlassen können.

Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie.

Am Anfang von 237 Delegierten aus allen Landesteilen und Sprachgebieten tagten die schweizerischen Genossen im neuen Berner Volkshaus. Der Parteitag sollte der Welt und dem Land zeigen, daß das Schweizer Proletariat nicht für einen kriegerischen Großkrieg, noch für irgendeinen kriegerischen Ideal bestellt ist. Die Referate der Genossen Lang, Büchi und Reinecke erhaben die Tagung über das Rieseu der sich leben in den Kriegszeiten breitmachenden militärischen Besonderheit. Die Reden des Parteivorsitzenden Genossen Stauder und des holländischen Parteivorsitzenden Troelstra wurden mit grohem Beifall aufgenommen. Ein Antrag Gräber - Chonc de Gondi, auch das schweizerische Militärbudget wie bisher abzulehnen, wurde nach heiterer Debatte auf einen kommenden Parteitag verloren. Die Referate über die wirtschaftliche Lage und die Debatte, die ergab, daß die wirtschaftlichen Freiberufler, die die Kriegskonjunktur gegen das arbeitende Volk ausnutzen wollen, in der Schweiz vom Staat nur zu wenig gehindert werden konnten, fanden auf eine Reihe praktischer Parallelen, die an die Behörden weitergeleitet werden.

In der Behandlung der ordentlichen Jahresgeschäfte wurde mitgeteilt, daß der Auslands Brüderverein aufgehoben wurde. Dafür ist der Zürcher Parteirat glücklich und der Welt geschafft. Der trockene Mobilisation gute Bedeutung der Tagung und das rege Parteileben im ganzen Lande bemeistert, daß die Schweizerische Sozialdemokratie trotz der besieglichen Wirtschaftskrise, die der Krieg gebracht, wacker vorwärts marschiert.

Heute 5 der "Neuen Zeit"

Vom 6. November hat folgenden Inhalt:
Militärische und wirtschaftliche Kraft. Von Gustav Eichstein. — Der Krieg und die Kriegsverhinderung. Von Eduard Gräf. — Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf die Schweiz. Von Jonas Zimmer. — Von Wirtschaftsmethoden. Von Heinrich Gunzen. — Notiz. — Freizeit: Krieg und Kunst. Von Wilhelm Hauseknecht. — Anzeigen.

Hessen und Nachgebiete.

Gießen und Umgebung.

Kartoffelpreistreiberei. Über die Höchstpreise von Kartoffeln wurde in Darmstadt in einer unter Vorit von Minister v. Homberg stattgehaltenen Besprechung verhandelt, an der die Provinzialsdirektoren, Vertreter der Kreisräte Worms, Offenbach, Dieburg, die Oberbürgermeister von Darmstadt, Mainz, Gießen, Worms und Offenbach, der Landwirtschaftskammer und des Handelsstandes teilnahmen. Angeblich reichten die Kartoffeln nicht aus, um die Versorgung sicherzustellen. Aus diesem Grund und, da sich tatsächlich bereits in anderen Städten und Gegenden ein höherer Preis gebildet hatte, wurde eine Verhinderung über eine Erhöhung der Höchstpreise erzielt. Die Vertreter der Landwirtschaftskammer haben sich mit der verabredeten Festsetzung ausdrücklich einverstanden erklärt und versprochen, dafür Sorge zu tragen, daß die Versorgung des Großherzogtums mit Kartoffeln genügend vorbereitet wird. Es wird merkwürdigweise nicht gesagt, wie hoch nun der Preis festgesetzt ist. Der Bidder in unserem Bezirk geltend war jedenfalls nicht zu niedrig; die Agrarier haben es aber verstanden, ihn höher zu treiben und die Regierung hilft ihnen dabei noch.

Um Kartoffelpreise. Nachdem in einer förmlich in Darmstadt im Ministerium des Innern stattgehabten Besprechung der zuständigen Verwaltungstellen sich ergeben hat, daß zwecks Sicherstellung der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln eine Höchstfestsetzung der oberen Preisgrenze empfehlenswert sei, hat der Oberbürgermeister die Höchstpreise für beide ausgewählte Speisekartoffeln nunmehr auf 7 Pfennig pro Doppelgenther frei Lieferung Keller und auf 8 Pfennig für ein Kilogramm im Kleinverkauf, bei Mengen bis zu 5 Kilogramm, festgesetzt. Bei diesem recht angemessenen Preis muß unbedingt erwartet werden, daß die in unserer Gegend reichlich vorhandenen Vorräte an Kartoffeln den Bewohnern unserer Stadt zum Verkauf gebracht werden.

Gefallene des Giechener Regiments. Gef. d. Reserve Karl Wehn aus Gießen. — Tambour Theodor Gerhart aus Steinbach bei Gießen. — Reservist Heinrich Geiß IV., Schmied aus Oberwiddersheim. — Reservist Wilhelm

Schlosser aus Elbersrod, Ar. Alsfeld. — Landwehrmann Karl Fink aus Villershausen, Ar. Alsfeld.

Gefallene aus Oberhessen und Nachgebieten.

Leutn. Dr. Julius Höhler, Vorortbaumeister aus Lauterbach.

Gef. Jakob Engel aus Ober-Gleichen, Ar. Alsfeld, Regt. Art. Regt. Nr. 25.

Beruhigte Engländer. Im Bereich des 18. Armeekorps sind etwa 200 Engländer in Haft genommen und hierher nach Gießen gebracht worden, von wo sie nach Berlin gebracht werden sollen. Nur Kranke werden wieder entlassen. Es soll dies eine Gegenmaßregel gegen die angeblich den Deutschen in England widerfahrenen Behandlung sein.

Bon der Straßenbahn. In dem dritten Vierteljahr dieses Jahres wurden auf unserer Straßenbahn im ganzen 309 345 Personen befördert, das sind rund 50 000 Fahrtens mehr als im gleichen Quartal des Vorjahrs und eine Mehrnahme von 1213 Mt. Das Ergebnis würde noch ein besseres gewesen sein, wenn in den Kriegsmonaten August und September die Militärpersonen 5 Pg. für die Fahrt hätten bezahlen müssen, wie das jetzt eingesetzt ist. Uebrigens könnten die Dienstgrade vom Feldpost aufwärts ganz ruhig wie andere Fahrpreise bezahlen; Arbeitnehmer müßten das ja auch, die sich gegen nicht so gut stehen als jene Militärpersonen. Ferner liegt zum ersten Male der zahlenmäßige Rückweis darüber für ein Vierteljahr vor, wie sich der Verlust infolge der Verbilligung der Marken gestaltet hat, von denen bekanntlich 14 Stück 1 Mt. kosten. Im 3. Quartal wurden 148 412 Personen gegen Marken befördert, das sind 107 000 mehr als im Vorjahr. Auch finanziell ist ein bedeutend besseres Ergebnis erzielt worden, wodurch der Beweis geleistet ist, daß die Verbilligung der Fahrmarken kein Fehlergriff war, sondern im Interesse des Unternehmens, wie in dem des Publikums lag.

Die hessischen Landtagswahlen. In der gestrigen Sitzung der Nationalliberalen Fraktion der II. Kammer erklärte man sich gründlich mit der Anregung einverstanden, statt der Erstmahlungen unter Wohnung des bisherigen Vertreters aller Parteien diejenigen Mandatsträger ohne Wahlkampf wiederzumählen, vorausgesetzt, daß über einzelne Punkte ein Einverständnis erzielt wird, worüber noch Verhandlungen geöffnet werden sollen.

Die Erweiterung der Reichskriegsunterstützungspflicht. Im Sommer hatte unser Genosse, Reichstagabgeordneter Arthur Hofmann in Saalfeld in einer Ansprache an das Reichsamt des Innern auf die Notwendigkeit hingewiesen, Beleidigungen zu treffen, nach denen den Angehörigen derjenigen Mannschaften, deren aktive Dienstzeit infolge des Krieges über die normale Zeit hinaus verlängert wird, ebenfalls die Angehörigen-Unterstützung zuteil werde, wie sie das Gesetz vom 28. Februar 1888 und vom 4. August 1914 vorstellt. Hierauf erhält Genosse Hofmann folgenden Entschluß:

Der Staatssekretär des Innern. Berlin W. 8. den 27. Oktober 1914.

Über Hochwasserhebeleite ich erneut mit, daß den untersuchungsbedürftigen Angehörigen derjenigen Mannschaften, deren aktive Dienstzeit während des Friedens im Herbst d. J. beendet gewesen wäre und die zu diesem Zeitpunkt mit Rückicht auf den Krieg nicht entlassen worden sind, die Wohlnahmen des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Auffassung des Gesetzes vom 4. August 1914 zu gewähren sind.

Der Auftrag: Le w. a.d.

Damit ist eine Lücke in den gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben und zugleich erfreulicherweise auch eine unbillige Härte beseitigt worden.

Stadttheater. Da die Eröffnungsvorstellung des vergangenen Sonntags so besonders Beifall gefunden hat, findet am morgigen Sonntag-Nachmittag bei Volkspreisen eine Wiederholung statt, in der also der Prolog von Direktor Hermann Steinweiter, "Wollen Sie Leyer" von Schiller und "Das eiserne Kreuz" von Böhmer gebracht werden. — Die bisherigen von Publikum wie Preise ausgeschilderte Vorstellungen sprechen dafür, daß auch in dieser ersten Zeit Boden für gesunden volkstümlichen Humor ist, und so ist für den morgigen Sonntag-Abend das historische Lustspiel "Wie die Alten lachten" von Karl Niemann bei kleinen Preisen angelegt worden. Das Werk, das am Königl. Schauspielhaus in Berlin-Neukölln in behandelt betonten Episoden aus der Zeit des "alten Daseins" und hat bei früheren Aufführungen an unserer Bühne stets ein zahlreiches, beifallfreudiges Publikum gefunden.

Die Ordnung im Heere. Wie sehr im deutlichen Heere aus Sitte und Ordnung gelehrt wird, zeigt eine Verhandlung am Donnerstag Kriegsgericht gegen den Würzburger Friedrich Weißer aus Sonnenberg, der am 1. Art.-Regt. 115 in Gießen diente. Weißer hat sich im Falle der Dundernderschlagung schuldig gemacht, indem er in einem Außenmannschaften-Dienst bei Sehns sich ein Paar Dosen und ein Paar Kinderhosen anlegte, als er von seiner Truppe abgesommen war. Hierfür erhält er 3 Tage Gefängnis.

Kreis Wetzlar.

1. Bauernzirkus. Wie bereits bekannt, hat endlich auch der Landrat Höchstkreise für Kartoffeln im Kreise Wetzlar gehandelt, nachdem die Anordnungen des Bürgermeisters für die Stadt wirkungslos blieb, indem die Bauern keine zum Verkauf in die Stadt brachten, ähnlich wie der Butler und Gier heute noch. Der Preis beträgt 1 Mt. pro Jenner und 3 Pf. im Einzelhandel vom Produzenten (Konditorn) und 3,50 Mt. und 10 Pf. für 5 Pfund beim Zwischenhändler. Trotz der Bekanntmachung "höherer Preis" wurde festgestellt, daß verschiedene Verkäufer diese nicht daran hielten, sondern höhere Preise forderten, woran der Bürgermeister Welschbrunn verhinderte. Annahme verweigerten die Verkäufer überhaupt den Verkauf von Kartoffeln, so daß der Bürgermeister im Wiederholungsschlag die Bezugnahme und den Verkauf durch die Behörden anordnet. Es ist wirklich Zeit, daß laut Ernst gemacht wird, denn Kartoffeln sind genügend vorhanden und sollten vor allen Dingen die Dokumenten füllen mit dem Einstauf noch kurz Zeit ausdeulen.

2. Bleiberg. Rächtigen Sonntag findet im Saale des Schwörers Welschbrunn eine Vorleseransammlung statt, in welcher Frau Schulz aus Frankfurt über "Der Weltkrieg und seine Belehrungen" vorlesen wird. In dieser Versammlung wollen unsere Vorleserende, wie auch die Frauen recht zahlreich erscheinen; gerade für die letzteren ist der Vorrag berechnet. Besonders werden die Frauen der zum Heer Eingerückten eingeladen.

3. Wihmar. Morgen (Sonntag) findet im Saale von Wittenborn, abends 8 Uhr, eine Parteiveranstaltung statt, in welcher die Genossen Dr. O. T. aus Frankfurt einen Vortrag halten wird über "Der Weltkrieg und seine Belehrungen". Die Parteigenossen werden uns recht zahlreich erscheinen gebeten.

Eingesandt.

— Gießen. Hier herrscht Aufregung darüber, daß die bisher in der landwirtschaftlichen Winterschule Gießen untergebrachten Ver-

mundeten aus der liebevollen Pflege des Herrn Dr. Schoedel's Batten und der freiliebigen Pflegerinnen genommenen Einmal berichtet schon bei den Verwundeten selbst, gemäß regung, zum andern wird gesagt, die Ursache liege darin, daß Dr. Schoedel, der die Verwundeten unentwegt behandelt, die Verwundeten zu freundlich umgegangen sei. Schon vor zwei Jahren einmal das Gespräch, die Verwundeten, vor viele in Sicht und dessen Umgebung beklammte sind, würde der Winterfröste entkommen werden. Aber Herr Weisel erklärte bereit, seine Grundstücke zur Verfügung zu stellen und die Verwundeten könnten daraufhin weiter in die verbleibende. Es wird immer aus neuer Verlust, die Behandlung der Verwundeten zu unentwegt, um dem verletzten Christen eine Rechnung zu tragen. Alle Einwohner Gießen klar, daß in einem Begegnen der Verwundeten aus der 2. langsam der Herr Dr. Schoedel keine Verantwortung vorliegt.

Vielen Einwohner!

Vereinskalender.

Samstag, den 7. November:

Gießen. Freie Turnerschaft. Abends 9 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus (Turnerzimmer). 2. Tagessordnung:

Gießen. Tapetiererverband. Abends 6 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Gießen. Buchdrucker. Abends 10 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. T.O.: Geschäftliches, Anträge zu Abstimmung, Abrechnung für das 3. Quartal, Weisheit u. jhr.

Weglar. Gesangverein "Hoffnung". Abends 9 Uhr bei der Schreier, wichtig: Verpredung, vollständig erscheint Sonntag, 8. November.

Großdorff-Gleiberg. Volksverein. Nachmittag 3 Uhr: Versammlung im Schwarzen Wallfisch. Vorort der Großfürst-Schule, Frankfurt über Welschbrunn und seine Belegschaftsheim.

Gießen. Dolmetscher. Nachmittag 3 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Mitgliederversammlung. Erstellen W. Pflicht.

Gießen. Gesangverein "Eintracht". Abends 9 Uhr: Monatsversammlung und Vorstandssitzung.

Montag, den 9. November:

Gießen. Schneiderverband. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Beitter, Gießen.

Verlag: Verlag Ossenbacher Abendblatt, G. m. b. H. Ossenbach.

Aufruf.

In dankenswerter Weise hat die Bürgerlichkeit der Giechener Bevölkerung zur Förderung der Rot unternahm ostpreußisch gespendet und dadurch gespant worden ist.

Aber nicht nur Spenden hat unter der Kriegsschlacht, auch Elsass-Lothringen ist durch die Schrecken des Krieges geschlagen worden.

Wir können nicht den einen Teil des Vaterlandes und handeln als einen andern Teil. Auch Elsass-Lothringen ist die Gesamtheit des deutschen Vaterlandes, darum auch ihm Hilfe aus den Teilen Deutschlands kommen, deren Söhne durch die ungemeinliche Tapferkeit dieser feindlichen Angreifer getötet.

Als bitte die Bürgerlichkeit, Geldspenden für Elsässer, die katholische Sammelstelle — Stadthaus, Gars Nr. 2, Zimmer Nr. 15 — zu überweisen.

Gießen, den 4. November 1914.

Der Oberbürgermeister:

Keller.

Höchstpreise für Speisefkartoffeln

Im Abstand der Bekanntmachung vom 20. Oktober wird auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreis für die Reichskriegsunterstützungspflicht, Ministrum des Innern, betreffend die Ausführung die sieges, vom 7. August 1914 mit folgender Verkündung:

Die Höchstpreise für Speisefkartoffeln der Doppelzentne 2 für jede Spatenkartoffel im Kleinvolumen bis zu 5 Kilogramm.

Diese Festsetzungen haben nur die Bedeutung einer Oblique Preise, und es ist selbstverständlich, daß geringere und höheren dann gesfordert werden, wenn die Beleidigung oder sonstige Verhältnisse es erfordern. Landwirte und Händler, die Kartoffeln über den eigentlichen Preis verkaufen, werden sie sofort bestraft. Das Großherzogliche Finanzministerium wird die Einhaltung der Höchstpreise zu überwachen und jede Überschreitung zur Anzeige bringen.

Gießen, den 6. November 1914.

Der Oberbürgermeister:

Keller.

Bekanntmachung.

Es sind in der nächsten Zeit zu verabreichen die Aktionen auf:

1. der Ehrenmarsch-Trotz-Zitung und der Labroits-Gesang 140-Jähriger Kämpfen zur Stadtarmee. Vertrittung erste Woche im Januar 1915;

2. der Ludwig-Theodor-Gehring-Zitung 171,40 Mt. an 5 Witten. Vertrittungstermin: 7. Januar 1915;

3. der Friedrich-Wilhelm-Zitung 1800.—Mt. in Gießen eo. und 100.—Mt. an bedürftige und würdige Bewohner Familienangehöriger oder einschließende Personen. Vertermin: Wiedenbrück.

4. der Anna-Beil-Lost-Zitung Kosten je 70.—Mt.

in Gießen mobiliar, nördliche und südländliche Handwerk oder Wieren von Handwerfern oder Wieren von solchen können jettzt ansetzen. Vertrittungstermin: Wiedenbrück.

Wiedenbrück nimmt das südländliche Armenamt. Hiermit den Ordungsumkommen 3 und 5 bis 30. November 1914 e.

Geschäftliches. Das Warenverbandshaus A. u. A. B. in Gießen hat es verstanden, für nur 1,50 Mt. einen gest und ungeeigneten schwindenden Brust, Zungen, Leib- und Läuter ohne Bänder aus wasserfestem mit warmen Aut füllteren Stoff unter dem Namen "Soldatenzeug".

Hand zu bringen. Die Anfertigung geschieht meiste Frauen, deren Männer im Felde stehen, und wird auf d. Weise auch indirekt für die Armen geliefert. (Siehe i. Wie können jedem Leiter den "Soldatenzeug" empfehlen)

jetzt wird verhandelt werden als Soldatenbrief gesetzelt.

Reichsliches Lager in Gold- und Silber-

Lieferant des Konsum-

Gießen u. Umg. und bei

Wiedenbrück Konsumberat-

— Von verlangt Rabatt

10%.

D. Gaminka, Gießen

Reichsliches Lager in

Gold- und Silber-

Lieferant des Konsum-

Gießen u. Umg. und bei

Wiedenbrück Konsumberat-

— Von verlangt Rabatt

Grosser Schuhwaren - Ausverkauf

Wegen Kündigung meines Mietvertrages und des dadurch bedingten Umzugs
habe ich mein gesamtes



Schuhwaren - Lager einem Ausverkauf

unterworfen, und verkaufe sämtliche Schuhwaren zu

* staunend billigen Preisen *

Durch früheren Abschluss gekaufte Schuhwaren, welche ich verpflichtet bin noch abzunehmen, verkaufe ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Einige Beispiele folgen:

Damen-Stiefel

Damen-Hausschuhe	Tuch, warm gefüttert, Paar M.	0.90
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar Paar M.	1.20
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Plüscher, Eint. u. Leders., Paar M.	1.40
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Ledersohle und Fleck, sehr warm	1.50
Damen-Beder-Hausschuhe	mit Sealskin- futter, schwarz Paar M.	2.25
Damen-Filzschnallenstiefel	Plüscherfutter, Ledersohle	2.25
Damen-Filzschuhe	abgesteppt m. Ledersohle und Absatz	2.75
Damen-Amazonenstiefel	mit Glanzleder- Besatz, warm ge- füttert	4.95
Damen-Halbschuhe	Derby-Lackkappe, moderne Form	3.75
Damen-Stiefel	Derby-Lackk., amerik. Absatz, sehr elegant	4.50
Damen-Stiefel	Derby-Boxleder, amerik. Abs., br. Fasson	5.75
Ein Posten Damen-Stiefel	Boxl. und Chevr., gute Qualität	4.90
	Wert viel höher	
Damen-Kreuz-Spangenschuhe	sehr elegant und modern	6.50
Damen-back-Halbschuhe	Derby, amerik. Absatz, hochmod. Paar M.	6.90
Damen-Schnallen-Stiefel	Chromleder, Sealskinfutter, sehr warm	7.50

Herren-Stiefel

Herren-Hausschuhe	Ledersohle und Absatz, warm gefüttert, Paar M.	1.30
Herren imitier. Kamelhaar-Hausschuhe	sehr warm	1.90
Herren-Schnallenstiefel	Kamelhaar, extra warm	3.75
Herren-Schnürstiefel	Wichsleder, zum Strapazieren, Paar M.	5.90
Herren-Boxleder-Agraffenstiefel	mit echter Kappe, sehr modern, jetzt	7.25
Herren-Agraffenstiefel	Boxleder, Derby, breite mod. Fasson Paar M.	8.50
Herren-Agraffenstiefel	Derby, Lackkappe, sehr eleg., Paar M.	7.75
Herren-Zugstiefel	Boxleder gewalkt, für Militär	8.50
Herren-Agraffenstiefel	Derby, mit holz- genageltem Boden, Boxleder, zum Strapazieren	9.00
Posten Herren-Stiefel	Boxl. u. Chevr., spitze u. schlanke Form	5.90
	Wert viel höher	
Herren-Jagdstiefel	mit geschloss. Lasche, extra stark gearbeitet jetzt Paar M.	11.—
Herren-Schnürstiefel	in gutem Wichtleder extra stark und breitem Boden	9.25
Herren-Stiefel	in Boxcalf, doppelsohlig, für den Winter	12.—

Kinder-Stiefel

Kinder-Hausschuhe	mit Filzsohle 22/26, Paar M.	0.50
Kinder-Hausschuhe	mit Ledersohle und Fleck, Paar M.	0.60
Kinder-Schnallenstiefel	Filz in rot, blau und grün Grösse 22/24	1.40
Kinder-Hausschuhe	mit Leder-Kappe und Ohren, warm gefüttert Grösse 22/25	1.10
Kinder-Filz-Schnallenstiefel	Lederbesatz, Grösse 25/27	2.75
Kinder-Schnallenstiefel	Kamelhaar, Grösse 20/24	1.50
Kinderstiefel	Leder, braun, mit Lackkappe Grösse 20/22	2.50
Kinderstiefel	schwarz und braun, Grösse 18/21 Paar M.	1.40
Kinder- und Mädchenstiefel	Boxleder, Grösse 25/26 Paar M. 3.50, 22/24 Paar M. 3.00	
Kinder- und Mädchenstiefel	Boxleder Grösse 22/24 Paar M. 3.25, 25/26 Paar M. 3.75	
Ferner Knaben und Mädchen	mit starkem holzge- nageltem Boden, Derby Boxleder, Grösse 27/30 M. 4.25, 31/35 M. 4.75	
Knabenstiefel	Boxleder, Derby, breit, Fasson Grösse 36/39 jetzt	6.50
Knabenstiefel	in starkem Kipsleder, breiter Boden, extra stark, für den Winter, Grösse 31/35, jetzt	6.75
Knaben- und Mädchenstiefel	Marke Glückauf.	
Sturmstiefel und Wildfang	zu niedrigen Preisen.	

Bessere Damen-Stiefel

in Boxcalf und Chevreau, mit und ohne Lack-
kappen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Herren-Stiefel „Marke Baer“

in nur modernen Formen, Rahmenarbeit,
elegant zu billigsten Preisen.

Schul-Stiefel

ohne Futter — Guter Strapazier-Stiefel
Schnür und Agraffen 22/24 25/26 27/28 29/30
3.75 4.50 5.— 5.25

Der Ausverkauf beginnt Samstag früh 8 Uhr!

Schuhhaus Adolf Baer * Giessen

Telephon 602

Marktplatz 7

Beilage zur Oberhessischen Volkszeitung Nr. 259

Gießen, Samstag den 7. November 1914.

Lagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Im Westen vorwärts wie gestern.

Im Osten nichts Neues wie gestern.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Nov., vorm. (Amtlich.) Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypres machte gute Fortschritte. — Auch bei La Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt in Bois Brûlé, südlich St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Besonderes ereignet.

Die Lage im Nordwesten.

Die Einfädelung der feindlichen Armeen, die Poort verlief und von dort nach Nordosten vorzuholen sucht, ist nun der Lohnung nahergerückt. Der neueste Lagebericht meldet, daß unsere Offensive südwestlich und nordwestlich von Poort gegen Fortschiene gemacht habe. Bisher müssen die deutschen Truppen die hier der Armee im Nordosten der Stadt gehören, wo die Bahnlinie, 8 Kilometer nördlich von Poort am Kanal entgegengesetzt sind, während im Süden Westmores als weitläufigste und der deutschen Stellungen gemessen war. Wenn wir nun in diese Richtung vorwärts kommen sind, dann müssen unsere Truppen mit anderen, als ihren schweren Kolossal, sowohl Stadt, als auch vor allem die Verbindungslinien der vorwiegend alten Belagerung Poort beherrschen. Die vorwärtschreitenden Dolgen bedürfen keiner Erklärung. Unsere Tage im Nordosten erscheinen vorläufig.

Der deutsche Lagebericht meldet auch von den anderen Abzügen des westlichen Kriegsschauplatzes bedeutsame Fortschritte. Auf den Woodhouse südlich von St. Mihiel haben einer wichtigen Stützpunkt der Franzosen bei Armentières genommen. Seit Wochen haben die Gegner dieses Platzes kontinuierlich und zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auf die weiter östlich gelegenen deutschen Positionen gemacht. Die französische Einnahme bei Armentières mag vor allem aus für den Verkehr auf der zentralen Verbindungsbahn zwischen St. Mihiel und Thionville (die damals nach der deutschen Grenze) hinderlich gewesen sein.

Die Überschwemmung des Ypergebietes.

Eine belgische Dummheit.

Wie das Berl. Tageblatt meldet, wird dem Secolo aus telegraphiert: Die Überschwemmung des Ypergebietes war den gewünschten Erfolg gehabt, deutsche Angriffe seiner Seite unmöglich zu machen und die belgischen etwas Atem schöpfen zu lassen; jetzt aber sieht man, daß die Belgier einen großen Fehler gemacht haben, abgesehen von dem unvermeidlichen Schaden, die Überschwemmung an dem Boden verursachte, haben Verbündete auch den Verlust eines Bodens zu beklagen, der ihnen viele militärische Vorteile bot, hier die Hilfe durch das Feuer der Kriegsschiffe möglich war. Die Deutschen, die die überschwemmte Gegend lieben, hätten sich vorsichtigerweise einen Ausgang am Flusslauf gehalten, so daß ihre Lage keineswegs fährlich sei.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Wien, 6. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Itern wurde im Norden nicht gefüllt. Ungefährlich vom Norden nehmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Russland als auch in Galizien den beobachteten Verlauf. Wenn Russen an einzelnen Teilen der Front trotz der östlichen Situation gewonnener Boden wieder vorübergehend verloren wird, so ist das in der Gesamtlage begründet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Englische Panzerkreuzer unschädlich gemacht.

Der englische Bericht.

London, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich) Die Times eröffnenden Bericht über die Seeschlacht bei Chile: Verteilte Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Tirpitz“, griffen am Sonntag die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orion“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte über eine Stunde. „Good Hope“ wurde derartig beschädigt, daß er gesunken war, unter dem Schutz der Dunkelheit zu fliehen versuchte zu fliehen, wurde aber von einem deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er Treffer erhalten hatte. Unglückslicherweise machte das tiefe Wetter die Bewegung des Bootes unmöglich. Man ist, daß die „Glasgow“ und die „Orion“ beschädigt waren, es gelang ihnen aber, dank ihrer großen Schnelligkeit der Dunkelheit entkommen. Die deutschen Schiffe zeigten schwere Beschädigungen. Zwei Männer der „Orion“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Beladung des „Monmouth“ gekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einzig den Nutzen der Besetzung des „Monuments“ an, die noch Vomont des Untergangs verhinderte, das deutsche Schiff einzutragen zu bringen. Der Panzerkreuzer „Good Hope“ als er zuletzt gesehen wurde, mit Vollgas nach der Mann glaubt, daß er in seinem Zustand die Klippen aufsuchte, und hofft, daß die Offiziere und die Mannschaften sich retten könnten. Die britischen waren am Sonntag ausgelöscht, um auf die deutschen Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe öffneten Feuer. Es scheint, daß die britischen Schiffe nur nicht die Schußweite fanden. „Monmouth“ setzte den Kampf bis zum Schiffskörper durchlöchert war, stürzte dann unten Augenblick tiefen und sank dann. Die Deutschen sind dann den „Good Hope“ an. Das schwere Geschütz

der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewußt scharf genau. Flammen schlugen bei dem „Good Hope“ aus zahlreichen Stellen empor. Der Oberbau wurde weggeschossen und die Gelenke lösbarhafte gemacht. „Good Hope“ wendete sich schließlich und fuhr nach der Küste, während Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und lädt nach Coronell, „Oneifelsen“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“, die sich noch in Balparaiso befinden und wenig Schaden aufzuweisen, haben heute ab. Es wird berichtet, daß die „Leipzig“ und „Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe sich außerhalb des Hafens befinden.

Die „Glasgow“.

London, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich) Die Exchange Telegraph Company meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

Japaner auf der Verfolgung.

Bordeaux, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich) Der Weltkriegsbericht meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Balparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht befreiten.

Der deutsche Angriff auf die englische Küste.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich) Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Plymouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die

in der Nähe vor Anker lagen und ancheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutz dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle! Das nahegelegene Kreuzer schien folgende englische Unterordnung „N. 5“ ist, wie die englische Admiralität bestimmt, auf eine Bluse gelaufen und gerungen.

Der Chef des Admiralslabs (1913) v. Pohl.

Ein Husarenstreich der deutschen Kreuzer.

Basel, 6. Nov. Zu dem Seegang des Narrows scheinen die Basler Nachrichten: Das Segelschiff der englischen Marine aus dem Husarenstreich der deutschen Kreuzer, welche die britischen Kreuzer hatten, die Verfolger auf sie zu ziehen, um ihnen Bluse in den Weg zu werden. Dies gelang ihnen und der Verlust eines weiteren Unterordnungsbootes von dem großen, in der englischen Marine noch nicht offiziell verzeichneten Dienstboot ist hilflos, als es der eines alten Kreuzers gewesen wäre. Der moralische Eindruck des Husarenstreichs erscheint beträchtlich.

Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich) Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht: Die französischen Alte, welche die türkische Flotte nach gewissen langjährigen Handelsbeziehungen zu schaden kommen können und durch die Tod von zwei französischen und türkischen Besatzungsmitgliedern des Schiffes verachtet werden sind, ohne daß die Entfernung des deutschen Militär- und Marine-Kommandos erzielt wäre, durch die sich allein die Flotte von der Neutralitätserklärung für diese alte Bluse enthalten können, möchten es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vor gehen der türkische Regierung der Kriegsstand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Ausschneiden und aufbewahren! An die Bauarbeiter der Provinz Oberhessen!

Der über das deutsche Wirtschaftsleben hereingebrochene außergewöhnliche Zustand, hat wie aus vielen anderen Gebieten, so auch aus dem des Bauarbeiterwesens eine Erhöhung der Tätigkeit der Bauarbeiterorganisationen zur Folge gehabt. Eine Reihe Funktions der Verbände sind zum Herrensdienst eingezogen und auf vielen Baustellen hat dies eine Aufruhrslösung der für das Großherzogtum Hessen bestehenden Arbeiterschutz und die Unfallverhütung bei Hoch und Tiefbau betreffend, vom 15. Februar 1912 zur Folge gehabt.

Um allen Arbeitern einer die geleglichen Bestimmungen zum Gewissen zu bringen, seien nachstehend eine Reihe der wichtigsten Paragraphen zur Kenntnis der Beteiligten gebracht:

Aufnahme der Fäkalien eine trockbare Tonne unter dem Abortaufzustellen.

3. Der Abort muß reinlich erhalten, die Grube oder Tonne rechtzeitig entleert werden. Die Oberfläche des Abortinhalts ist regelmäßig zu desinfizieren oder täglich mit Erde oder mit einem sonstigen geeigneten Stoffmittel zu bedecken.

4. Für je 25 Arbeiter muß ein Abort oder eine besondere Abortabteilung vorhanden sein. Wenn Arbeiterräumen auf der Baustelle beschäftigt werden, sind für die Geschlechter getrennte Aborte zu errichten.

5. Diese Aborte dürfen erst dann entfernt werden, wenn Aborte im Bau selbst benutzt werden können, werden, daß unter den Aborten auf besondere Pforte mit Urinbehältern, die mindestens täglich zu entleeren sind, eingerichtet werden.

7. Jedes Verunreinigen der Baustelle ist verboten.

§ 5. Staubverhütung.

Bei allen Bauarbeiten ist die Entwicklung von Staub nach Möglichkeit zu verhindern. (Auch bei Abbrüchen) Baufeld ist dagegen vor und beim Schütteln und Ausladen ausreichend zu begießen.

§ 6. Schutz gegen die Witterung im Rohrbau. In der kalten Jahreszeit müssen in Rohrbauten während der Arbeit Türt- und Fensteröffnungen in provisorischer Weise soweit geschlossen werden, als dies zum Schutz der im Bau beschäftigten Arbeiter gegen die Einflüsse der Witterung erforderlich erscheint.

Den Landgerichten ist eine Anleitung seitens der Behörden zur Überwachung dieser Vorschriften ausgearbeitet worden. Die Rücksicht über die Innehaltung dieser Vorschriften ist neben den Beamten der Gewerbeinspektion und den Ausschussteams der Betriebsgenossenschaften den örtlichen Baupolizeibeamten übertragen. In allen Fällen ist neben dem Bürgermeister, der auf Grund der allgemeinen Bauordnung dazu befugt ist, daß Kreisamt die zuständige Aufsichtsstelle.

Auf Staatsbauten und Bauten unter staatlicher Leitung steht die Aufsicht über diese Schutzbestimmungen gemäß § 21 der Verordnung der mit der Bauleitung beauftragten Beamten zu. Bauarbeiter Oberbefehls! Maurer, Handlanger, Erbauer, Betonarbeiter, Schlosser, Schreiner, Glaser, Weißhändler und ähnliche Berufe, achte auf die Innehaltung der Bauarbeiterabstimmungen! Ihr habt weiter nichts als eure Arbeitskraft, schützt diese, indem ihr die Innehaltung der Vorschriften dieser Verordnung überwacht.

Von allen Verköthen gegen diese Bestimmungen geht schlemmt an die unterzeichnete Stelle Kenntnis. Die unterzeichnete Bauarbeiterabstimmung wird dafür Sorge tragen, daß die Mißstände den zuständigen Kreisämtern, falls dort keine Abhilfe erfolgt, dem St. Ministerium des Innern zur Kenntnis gebracht werden. Verlautet Euch nicht einer an den Arbeitern, sondern jeder Einzelne mache es sich zur Pflicht, die Mißstände unverzüglich an die unterzeichnete Stelle zu berichten. Für Baustellen, an denen besonders große Verhöre vorliegen, werden an den Meldbenden Fragebögen ausgetragen, an Hand der dort gestellten Fragen ist es ein Leichtes, die Zustände genau zu erfassen. Wie werden von besonders großen Verhören, auch auf dem Gebiete des Unfallzahlen, photographische Aufnahmen herstellen lassen, um die zur Zeit herrschenden Mißstände zu bekämpfen. Mit kollegalem Gruss

Die Bauarbeiterabstimmung für die Provinz Oberhessen.

J. A.: Albin Mann, Geschäftsführer
Gießen, Schanzenstraße 16.

